

Alicja Wawryniuk

Kunsthistorisches Institut, Freie Universität Berlin

Fresken des Krakauer Franziskanerklosters im 15. und 16. Jahrhundert (Arbeitstitel)

Gegenstand und Fragestellung

Im Zentrum meiner Untersuchung steht der formal-ästhetische Vergleich der Wandmalereien im Kreuzgang des Krakauer Franziskanerklosters mit den Fresken der italienischen, niederländischen, deutschen und böhmischen Sakralgebäude, vor allem der Mendikantenorden. Ziel dieser Untersuchung ist es herauszuarbeiten, in welchem kulturellen und künstlerischen Kontext die Ausführungen in Krakau, zwischen 1430 und 1585 entstanden sind.

Ich gehe von der Hypothese aus, dass die Fresken ihren Ursprung in der italienischen Malerei des Trecento und Quattrocento haben. Besonders bei der Verkündigung ([Abb. 1](#)), die sich in der letzten Nische an der Westwand befindet, spielen Malereien der Basilica San Francesco und Sacro Convento in Assisi eine Rolle. Künstler wie Cimabue, Giotto, Simone Martini oder Pietro Lorenzetti haben hier ihre Nachfolge gefunden. Die Verbindung zu Giotto fällt auf, wenn man die Capella Peruzzi der Basilica Santa Croce in Florenz und die Capella degli Scrovegni in Padua in Erinnerung ruft. Das Fresko Stigmatisierung des Heiligen Franziskus ([Abb. 2](#)) erinnert in seiner Komposition an die Tafel Stimate di San Francesco Giottos Hand, die sich zurzeit in Louvre befindet und ursprünglich für die Kirche San Francesco in Pisa gemalt wurde.

Methodische und analytische Zugänge

Der historisch-soziale Hintergrund soll dabei herausgearbeitet werden. Wie kamen die stilistischen Merkmale und die ikonographischen Muster nach Krakau? Welche Mission haben die italienischen Künstler und welche die Franziskaner zu verkünden? Von wem wurden die Ausführer beauftragt? Wichtig scheint mir bei diesen Fragen, inwieweit Kulturgüter den Marktbeziehungen zwischen den Städten folgten. Die Städte im östlichen Raum entwickelten sich durch einen zunehmenden Handelsverkehr. Krakau galt als ein Drehkreuz für den Handel in der Achse Ost-West und Nord-Süd.

In der Forschungsanalyse soll herausgearbeitet werden, wo die Fresken ihre erste Erwähnung finden und wie sie im Verlauf der Zeit in Zusammenhang mit Kirchenbesuchern und Auftraggebern erwähnt werden. Dazu muss eine intensive Recherche im Archiv des

Franziskanerklosters und in Archiven der Stadt Krakau betrieben werden. Eine gute Übersicht der Quellen bietet K. Rosenbaiger in seiner Monografie über die Geschichte des Klosters und seine Ausstattung.¹ Zur Untersuchung gehört ebenfalls der Katalog „Gotische Malerei in Polen“ von A. Lauda.² Der Autor schreibt die Verkündigung und Stigmatisierung einem Autor zu. Beide Kompositionen, um 1440 datiert, haben italienische Miniaturen zum Vorbild. Das gotische Vorbild der Stigmatisierung orientiert sich am Fresko in der Bardi Kapelle der Kirche S. Croce in Florenz.³

Nach der Beschreibung der erhaltenen Malereien und ihres Zustandes, soll der Bestand der Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten in den 70er und 90er Jahren aufgenommen werden.

Probleme und Diskussionsbedarf

Das Problem ist die Authentizität der Wandmalereien. Schon die ersten Verbesserungen sind um 1559 vorgenommen worden. Danach haben die Kirche und zum Teil der Kreuzgang viele Brände erlebt. Die Fresken sind letztendlich in der Barockzeit mit weißem Putz verdeckt und erst um 1905-11 wieder aufgedeckt worden. Die Frage ist, inwieweit man bei diesen Bildern noch auf stilistischer und ikonographischer Ebene vorgehen kann.

¹ Rosenbaiger, K., *Dzieje Kosciola oo. Franciszkanow w Krakowie*, Krakow 1933.

² Labuda, A., Secomska, K., *Dzieje Sztuki Polskiej, Malarstwo Gotyckie w Polsce*, Wydawnictwo DiG, Warszawa 2004.

³ Toesca, Pietro, *Italianische Miniaturen der Fondazione Giorgio Cini, Venedig, Vom Mittelalter bis zur Renaissance*, Neri Pozza Editore. Fondazione Giorgio Cini, 1977.